

Le patois du Haut – Wallissärtiitsch 6

Muilharffa, Schtraffel, Schgaaje, Tampa, Trissl, di Poort, ds Gizüüdl, trompiere und traxu – Wirklich keine Fremdsprache?

Bei vielen Worten haben wir Glück. Sie lauten im Dialekt nicht wesentlich anders als im Schriftdeutschen. Schliesslich gibt es zwischen dem Oberwalliser Dialekt und dem Hochdeutschen enge verwandtschaftliche Bande, auch wenn man sich, wie das in besten Familien vorkommt, leicht auseinanderlebte, aber immer noch versteht. So ist der Arm halt dr Aarm und das Bein ist ds Bey (nein, eben nicht Bei geschrieben, sonst lesen bzw. sagen alle die Auswärtigen Bâi), das Herz ist ds Häärz (nein, nicht z' Härz – du Piff hast Kolumne 5 verschlafen). Und der Fuss ist dr Fües oder dr Fuäs, je nach lokaler Variante, doch immer verständlich.

So ist es bei den meisten Worten. Wenn wir deutlich sprechen und nicht mit Rekordtempo daherquasseln, versteht man uns Oberwalliser/innen auf Anhieb ganz gut.

Logo gibt es zwischen Hamburg und Wien eine Menge

Dialekte und mit ihnen eine Vielzahl spezieller Worte. So kennt auch das Walliserdeutsche besondere Vokabeln und eigene Redewendungen, die man halt wissen muss. Kann ja auch Spass machen.

Än Muilharffa ist die Mundharmonika, dr Schtraffel heisst in einigen Deutschschweizer Dialekten Höigümpr und Hochdeutsch Heuschrecke. Schgaaje sind Steine, die Tampa ist eine dumme Kuh und der Trissl ein blöder Kerl. Di Poort meint die Türe, ds Gizüüdl ist das Kleinvieh und meint auch Firlefanzen und minderwertiges Zeug, trompiere heisst sich täuschen und traxu mit dem Trax fahren.

Woher kommen diese Worte, wo wir doch behaupten, wir sprächen Deutsch? Gut, schauen wir ein paar aus dem obigen Kuriositätenkabinett an: Die Muilharffa meint wörtlich die Maulharfe und da ist der Schritt zur Mundharmonika nicht weit. Oder di Poort ist mit

der italienischen Porta oder der französischen la porte, der Tür, zu erklären wie trompiere, trumpiärn mit dem französischen tromper, (sich) täuschen.

Das deutsche Wallis grenzt an die beiden Fremdsprachen und nahm durch vielfältige Kontakte im Verlauf der Jahrhunderte so viele Worte auf, dass wir damit eine ganze Kolumne hinkriegen werden.

Einen eigenen Beitrag wäre auch das Wort traxu wert, denn hier wurde aus einem Dingwort (Substantiv) ganz frech ein Tätigkeitswort (Verb) gemacht: Der Trax steht auf der Baustelle; wer ihn führt, der tut eben traxu, traxun, traxe (je nach Gemeinde sieht die Endung des Wortes anders aus).

Sie sehen: Zumindest einige dieser Worte sind keine Hexerei und erschliessen ihre Herkunft bei näherem Hinsehen. Zu anderen Worten finden Sie vielleicht im Suchbegriff unter www.idiotikon.ch die Lösung.

Übrigens: Idiotikon hat nichts mit Idioten zu tun, sondern mit Idiom = Muttersprache und das schweizerdeutsche Idiotikon ist ein wunderbares Standardwerk, das Ihnen viele Worte quer durch die Geschichte und Regionen fundiert erklärt. Blättern Sie also mal in einem dieser 15 Bände, die seit 1881 (!) bis 1999 erschienen sind und Tausende Seiten umfassen. Oder surfen Sie sich durch die Internetseite des Idiotikons. Und ich mache mich an meine Hausaufgabe mit den importierten Fremdwörtern. Inzwischen adie und tschau. Von à Dieu und Ciao? Okay?



Werner Bellwald, 1960, studierte Ethnologie und Geschichte. Er engagiert sich für Kulturprojekte im Wallis. werner.bellwald@kulturexpo.ch

WB, 21. 10. 2021